

«Eine Zeitungspeler»

Podiumsdiskussion bei Abacus Research zum Thema Medienlandschaft Ostschweiz Kronbühl. «Südostschweiz»-Verleger Hanspeter Lebrument schmeichelt den lokalen Zeitungsmachern. Für «Bund»-Ex-Chefredaktor Hanspeter Spörri kam die Medienentwicklung der vergangenen 20 Jahre «lawinenartig».

Gerold Huber

«Die Chefredaktoren für die Region Ostschweiz werden in Zürich gemacht – bei der Tamedia an der Werdstrasse und bei der NZZ an der Falkenstrasse hinterm Opernhaus», poltert Hanspeter Lebrument. Man habe in der östlichen Schweiz leichtfertig das Heft aus der Hand gegeben. Nur noch zwei unabhängige Ostschweizer Medienunternehmen gebe es im Tagesjournalismus – in Schaffhausen und in Chur.

«Kaffee trinken gehen»

Ob Lebrument als gebürtiger St. Galler dem Zürcher Einfluss nicht entgegenwirken und diese Beteiligung zurückholen wolle? «Das wäre ein rechter Brocken», meint der 66-Jährige, zumindest das St. Galler Tagblatt sei «eine Zeitungspeler». Und: Wenn sich eine Ostschweizer Investorengruppe fände, «dann würde ich sicher mit ihr Kaffee trinken gehen». Verleger Lebrument, der seine Karriere 1964 als Nachrichtenredaktor beim St. Galler Tagblatt begonnen hatte, ist seit 2003 Präsident des Verbandes Schweizer Presse.

Strategien haben versagt

An der Podiumsdiskussion beteiligte sich auch Hanspeter Spörri. Er stellte fest: «Die Medienentwicklung der letzten zehn, zwanzig Jahre verlief lawinenartig.» Und der Konzentrationsprozess laufe ungehemmt weiter. Hanspeter Lebrument sei heute der einzige Schweizer Verleger, der auch Journalist gewesen sei. «Es sind derzeit überall Manager am Werk, die Strategien für grosse Gebiete entwickeln – und diese haben reihenweise versagt.» Ob Presse oder elektronische Medien wie Radio, Fernsehen, Internet: Für den 54-jährigen Spörri ist klar: Gute Publizistik ist auch in Zeiten der schnellen Veränderungen gefragt. Der Teufner Hanspeter Spörri war von 2001 bis 2006 Chefredaktor der Berner Tageszeitung «Der Bund».

Evolution, nicht Revolution

«Derzeit im Trend ist Kino-Fernsehen», sagt Walter Bachmann. Der 44-Jährige ist verantwortlich für die Angebote des Schweizer Fernsehens in den neuen Bereichen Web-, Mobile- und Digital-TV. «Es ist im Medienbereich keine Revolution im Gange, aber es ist eine Evolution.» Dass nach der Gratiszeitung «20 Minuten» auch die angekündigte Gratis-Konkurrenzzeitung «.ch» auf den Markt kommen wird, das wird von allen Podiumsteilnehmern angenommen. Positiv gewertet im Sinne von Unabhängigkeit wird das Angebot der St. Galler wortwerk Medien GmbH, die lokale Nachrichten über Internet verbreitet und laufend aktualisiert.

Im Zeitungsland

Zur öffentlichen Podiumsdiskussion «Medienlandschaft Ostschweiz – Umbruch oder Aufbruch?» im Auditorium der Kronbühler Abacus Research AG hatten die PR-Gesellschaft Ostschweiz/Liechtenstein und der Werbeclub Ost geladen. Moderiert wurde die Diskussion von Victor Rohner. Einleitend hatte der 32-jährige Wissenschaftler und Publizist Matthias Künzler in einem Vortrag die Medienlandschaft im «Vierländereck» Ostschweiz vorgestellt. Auch das neue Radio- und Fernsehgesetz (RTGV 2007) erläuterte er. Künzlers Fazit: Die Schweiz ist nach wie vor ein ausgesprochenes «Zeitungsland» – europaweit. Die Eidgenossenschaft wird diesbezüglich einzig von Norwegen übertroffen. Notabene – ebenfalls einem Nicht-EU-Land.